

HAPPY HOUR SCHOPENHAUER

*Für alle, die Gesellschaft suchen, wo
keine Gemeinschaft ist.*

Christian Kortmann

Happy Hour Schopenhauer

Roman einer Bibliothherapie

TURIA + KANT

WIEN-BERLIN

Inhalt

- WOCHE 1,
in welcher Schopenhauer mir zum ersten
Mal begegnet S. 7
- WOCHE 2,
in welcher Schopenhauer mit mir ein
Smartphone kaufen geht S. 28
- WOCHE 3,
in welcher ich Schopenhauer zu Hause
besuche S. 64
- WOCHE 4,
in welcher Schopenhauer (endlich wieder)
unter die Vierbeiner kommt S. 96
- WOCHE 5,
in welcher ich Schopenhauer auf Tinder
verkupple S. 139
- WOCHE 6,
in welcher Schopenhauer Popmusik
kennen lernt und es Goodbye sagen
heißt S. 165

Sämtliche Passagen wörtlicher Rede der Figur
Schopenhauer in diesem Werk sind Originalzitate des
Philosophen Arthur Schopenhauer (1788-1860).

Woche 1

Es war kurz nach meinem 40. Geburtstag.

Mein Leben war zu voll und zu anstrengend gewesen – die Spannungen waren zu stark geworden.

Nachdem sie sich entladen hatten, war mein Leben immer noch anstrengend, aber plötzlich ziemlich leer. Ich hatte keine Freundin mehr und keinen Job und besaß nicht viel mehr als den Hartschalenkoffer, mit dem ich an einem sonnigen Frühlingstag im Kiesrondell in der Mitte des Schlossparks stand. Sogar mein Handy hatte ich gerade am Empfang der Klinik abgeben müssen.

Ich setzte mich auf eine Bank und schaute mich um. Auf dem Rasen vor dem Pavillon machte eine Gruppe Yoga, in den Beeten dahinter pflanzten zwei Gärtner Blumenmuster in Pastell, in Richtung der Berge verschwanden

Menschen mit neonbunten Schuhen und Nordic-Walking-Stöcken in einem Laubwäldchen und kamen, kurz nachdem man sie vergessen hatte, auf der anderen Seite wieder heraus.

Hier und da saßen vereinzelte Gestalten auf den im ganzen Park großzügig verteilten Bänken und schienen wie ich ein wenig ratlos vor sich hinzustarren.

Jetzt schoben zwei ältere Zeitgenossen ihre Rollatoren mit knirschenden Rollen und deutlich hörbaren Atemgeräuschen über den Kies an mir vorbei. Ich überlegte kurz, ob ich ihnen helfen sollte, kam aber zu dem Schluss, dass dies wohl Teil ihres Reha-Programms war, und zog nur meine Beine ein.

Das war also der Ort, an dem ich die nächsten sechs Wochen verbringen würde, »um das Reservoir der kostbarsten Flüssigkeit« in meinem Wesen wieder aufzufüllen, wie es mir Daniel, der Direktor der Schlosspark-Klinik, vorhin bei der Begrüßung erklärt hatte – wir duzten uns, das war wohl Teil des Konzepts: »Es ist ein Elixier, aus dem du deine ganze Energie